

AUSBLICK UND VISIONEN IM KONTEXT EINER GESAMTKONZEPTION DER VEREINIGUNG DER DEUTSCHEN MENNONITENGEMEINDEN (VDM)

Selbstverständnis

1. Eine grundlegende ekklesiologische Ausrichtung der VDM resultiert aus ihrer Tradition einer Historischen Friedenskirche.
2. Die Gründungsmotive der VDM lag darin, die Verkündigung des Evangeliums innerhalb der Gemeinden zu fördern und die Gemeinden nach außen gegenüber dem Staat und anderen Kirchen zu vertreten.
3. Die VDM ist Gründungsmitglied des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK)
4. Die VDM versteht sich als tolerante und lebendige, als ökumenische engagierte und theologisch fundierte Kirche.

Schlussfolgerungen

1. Das Mennonitische Friedenszentrum Berlin (MFB) als eines der Kerngeschäfte der VDM hat die Aufgaben, insbesondere die friedentheologischen Positionen und ethischen Überlegungen in den kritischen Diskurs mit Politik und Zivilgesellschaft hineinzutragen. Auf Grund der besonderen und leidvollen Verfolgungs- und Flüchtlingsgeschichte von Beginn des Täuferturns an sieht sich die VDM dazu verpflichtet, auch die Flüchtlingspolitik in den besonderen Fokus zu nehmen. Dies soll in Zusammenarbeit und Vernetzung mit den kirchlichen Beauftragten der unterschiedlichen Denominationen am Sitz der Bundesregierung und mit den an diesen Themenfeldern arbeitenden Nichtregierungsorganisationen (NRO) geschehen.
2. Die Gründungsmitgliedschaft beim ÖRK verpflichtet die VDM dazu, die ökumenische Zusammenarbeit lokal, regional, national und global nach ihren ihr zur Verfügung stehenden Kräften zu betreiben und zu fördern. Das MFB soll diesbezüglich eng mit der Arbeitsstelle „Theologie der Friedenskirchen“ und den nationalen Netzwerken der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK) zusammenarbeiten.
3. „Die Gestaltung eines friedvollen Verhältnisses zu Menschen anderer Religionen ist in der gegenwärtigen Situation ein Bewährungsfeld, dem wachsende Bedeutung zukommt.“ (Friedenserklärung der VDM S.17). Die Entwicklung und Begleitung theologisch fundierter Überlegungen, die Initiierung toleranter und lebendiger Begegnungen sollen Konsequenzen aus der Selbstverpflichtung durch die Friedenserklärung der VDM sein.



Konsequenzen für die Arbeit des MFB

Nicht in den vorhergegangenen Schlussfolgerungen mit einbezogen sind die exemplarischen Projekte Neubritz und Simbabwe und die „innermennonitische Friedensarbeit“:

1. Projekt Neubritz

Die sportliche Präventivarbeit wird mittelfristig ganz in die Hände des Kooperationspartners „Kiai e.V.“ gelegt.

Die Netzwerkarbeit ist auf absehbare Zeit stabilisiert, sodass die Expertise des MFB nicht unbedingt mehr als notwendig erscheinen wird.

Die lokale Flüchtlingsarbeit kann durch das Hinzukommen anderer Akteure reduziert werden auf die finanzielle Mitfinanzierung der Kurse für Flüchtlingsfrauen.

Die lokalen ökumenischen Veranstaltungen könnten durch die Berliner Mennoniten-Gemeinde getragen werden.

Die interreligiöse Arbeit soll mittel- und langfristig erhalten bleiben.

2. Projekt Simbabwe

Der Beirat des MFB ermutigt den Vorstand der AMG, die Brethren in Christ Church Zimbabwe als inner-Mennonitische Partnerkirche von der südlichen Halbkugel in Betracht zu ziehen. Die Expertisen des Mennonitischen Hilfswerks (MH) und des MFB, gewonnen aus ihrer jahrelangen Zusammenarbeit mit den PartnerInnen vor Ort können jederzeit hinzugezogen werden.

3. Zusammenarbeit Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (DMFK) und MFB

Die Fusionsgespräche in den vergangenen Jahren haben ergeben, dass das DMFK kein Interesse an der Idee eines gemeinsamen Friedenswerks der AMG hat. Die VDM sollte sich um ihres Selbstverständnisses willen vom Fusionsgedanken lösen, damit eine zukunftsweisende Arbeit „mit gelöster Handbremse“ entwickelt werden kann. Die bisher bestehende Zusammenarbeit zwischen DMFK und MFB werden dadurch nicht berührt.